

Ersteit  
jeden Samstag.

Preis

pro Quartal 80 Pfg.  
in der Expedition, bei  
den Boten und der Post;  
mit „Sterne u. Blumen“  
25 Pfg. mehr.

# Gluck auf!

Anzeige  
die fünfgehaltene Zeile  
ober deren Raum 10 Pfg.

Bei Wiederholungen  
und groheren Anzeigen  
entsprechenden Rabatt.  
Anzeigen bis Freitag  
Morgen erbeten.

## Anzeiger für Mechernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Mechernich. Expedition: Bahnhofstr. 46 a.

No. 21.

Samstag den 25. Mai 1889.

11. Jahrgang.

### Politische Nachrichten.

—h 24. Mai.

Die Deputationen der Arbeiter und Arbeitgeber aus dem rheinisch-westfälischen Kohlendistrikt, welche in voriger Woche Audienz beim Kaiser hatten, haben noch in Berlin Ausgleichsbedingungen vereinbart, die durch verstandiges Entgegenkommen beider Parteien zu Stande gekommen sind, und die sowohl von Seiten der Bergarbeiter in großen Versammlungen gutgeheißen, wie von dem Vereine der Arbeitgeber acceptirt wurden, und woraufhin man annehmen durfte, der so viele Interessen schädigende Streik würde nun sein Ende finden, da die Bergarbeiter am Dienstag den 21. die Arbeit wieder aufnehmen zu wollen erklärt. Doch die Hoffnung auf eine allseitig befriedigende Wiederherstellung des Einverständnisses wurde arg getäuscht, da den Arbeitern auf vielen Geschen zugemutet wurde, die Arbeit unter den früheren Bedingungen wieder aufzunehmen, trotz der in zehn Paragrappen niedergelegten Erklärung, die die Arbeitsniederlegung veranlassende Uebelstand zu beseitigen. Die Vergleute führten zum größten Theile daraufhin nicht an, während die Angefahrenen nach der ersten Schicht beschloen, weiter zu streiken und so ist der Ausstand in seiner ganzen Ausdehnung wohl die Folge davon, da die Organisation der Arbeiter dieses bebingt. Der Schaden, welcher durch eine solche Maßregel der gesammten Industrie besonders in Rheinland-Westfalen erwacht, beziffert sich auf Millionen und die Veranlasser eines solchen tiefbeklagenswerthen Zustandes tragen eine große Verantwortung. — Im Wurmrevier bei Aachen ist es noch nicht gelungen, beiderseits annehmbare Bedingungen zu vereinbaren und so dauert dort der Streik, wenn auch nur partiell, noch fort, während derselbe in Schlesien noch immer weitere Kreise ergreift und dort zu einigen schlimmen Ausdehnungen geführt hat. Von der unangenehmen Wendung der Streikbewegung im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier ist

man natürlich auch in Berlin nicht nur überrascht, sondern auch auf's Beinstlichste berührt.

Die dritte Verhandlung der Alters- und Invaliden-Versicherung wurde vom Reichstage am Freitag wieder aufgenommen. Am Samstag erschien Fürst Bischoff auch im Reichstage, um für die Vorlage eine Lange einzulegen, was im Grunde genommen, überflüssig war, da das Gesetz, trotz allseitiger großer Bedenken, doch angenommen werden wird. — Der Reichstag wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch Ende dieser Woche seine Session schließen, sobald die Schlusabstimmung über das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz erfolgt ist.

Der angekündigte Besuch des Königs von Italien am Berliner Hofe erfolgte am 21. Der König und der Kronprinz trafen Vormittags dajelbst ein und wurden vom Kaiser, allen Prinzen, dem Reichskanzler, allen Ministern, der Generalität mit Moltke an der Spitze, am Bahnhofe empfangen und auf das herzlichste begrüßt. Der Kaiser und der König umarmten und kuschten sich wiederholt. Nach Abfahren der Front der Ehrenkompanie und der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges fuhr der König an der Seite des Kaisers, begleitet von einer Halbschwadron Gardebataillone, welcher nach dem Wagen die zweite folgte, durch die prachtvoll geschmückte Triumphstrae, wo die Truppen Spalier bildeten, nach dem Schloß. Die Feststrae war von einer dichten Menschenmasse besetzt, welche die Monarchen mit ununterbrochenen jubelnden Zurufen begrüßten.

Die Samoaconferenzen, hat einen Compromiß angenommen, wonach die Vertreter Deutschlands und Amerikas die gleichen Rechte gegenüber der Regierung von Samoa erhalten. Ein Englander wird Schiedsrichter, wodurch es ermöglicht wird, kunstig alle Differenzen in Apia zu schlichter, ohne daß eine Conferenz einberufen werden muß.

In Bayern starb am 17. die Königin-Mutter. Schweres Leid suchte die mildthätige Frau in den letzten Jahren heim: ein Sohn, König Ludwig, gab

sich in geistigem Wahn selbst den Tod, ein zweiter, jetziger König Otto, ist schon seit Jahren wahnsinnig. In diesem Leid suchte und fand sie Tröstung in der h. Religion. — Der Papst richtete am 28. April ein neues Memorandum an die bayerischen Bischöfe, welches den hoslichen Ton der Antwort des Herrn Ministers v. Luz anerkennt, dagegen bebauert, daß die Mehrzahl und die allerwichtigsten Forderungen der Bischöfe unerfüllt bleiben und die Lug'sche Antwort mehrfach der katholischen Lehre widerspreche. Der Papst betont, daß das Konkordat kirchlicherseits treu beobachtet, durch Religionssektir aber gebrochen sei, und wünscht, Bischöfe und Volk sollten einzig an den Forderungen festhalten, deren Erfüllung die beste Stütze für Krone und Land sei.

Im obermailandischen Bezirk in Italien ist ein Streik der Landarbeiter ausgebrochen, bei welchem Unruhen stattfanden; die Gendarmerie wurde angegriffen und gezwungen, sich im Gemeindehause zu vertheidigen. Drei Gendarmen und ein Polizist sind verletzt, ein Bürger getödet, einer verwundet und acht verhaftet worden. Der Präfect von Mailand hat sofort Maßregeln zur Herstellung der Ordnung ergriffen und ist nach Corbetta abgereist. In Vareggio begannen die Ausstandischen zu plündern, worauf zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden. Bei den verhafteten Anarchisten wurden Papiere vorgefunden, welche beweisen, daß 200 derselben bereitstanden, Ruhestörungen zu begehen. Die Regierung ergriff nachdrückliche Maßregeln zur raschen Unterdrückung der Unruhen.

In Paris beginnt sich jetzt die Schattenseite der Weltausstellung zu zeigen. Die Geschäftswelt der Seinstadt fängt an, über die erst so sehnlich herbeigewunschte Ausstellung zu klagen. Besonders sind es Theater und Gastwirthe, welche unzufrieden sind, indem ihre Kundshaft sich eher vermindert, als vermehrt hat. Der Park der Ausstellung ist jeden Abend bis 12 Uhr offen, dabei prachtvoll elektrisch beleuchtet. Die abwechselnd in allen Farben schillernden

### Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

[15

(Fortsetzung.)

„Sie ließ ihn gewähren, bis die kleine Hilba mit lautem Weinen erwachte und ihre Mutterin eintrat, nun ging Eichenbach in sein Zimmer.“

Hier trat er an das noch geoffnete Fenster und blickte in die Sommernacht hinaus, wo in wunderbarer Pracht die Sterne am dunklen Himmelszelt funkelten, und lauschte auf einzelne unbestimmte Töne, welche die ringsum herrschende Stille der Natur unterbrachen, und dachte dabei an sein Weib, dessen Stimme er noch fortwährend zu hören glaubte. Endlich sagte er halblaut: „Mein Bild hat sie im Traum beschäftigt — sie hat darin um meinerwillen schwer gelitten — würde wohl mein wirklicher Verlust ihr schmerzlich sein? — Könnte ich doch in ihr Herz blicken, mich überzeugen, ob sie mich liebt und ob sie wirklich glücklich ist! — Ich muß es glauben, denn ungeachtet der schärfen Beobachtung habe ich keinen Beweis des Gegentheils — und ich will es glauben,“ fügte er mit unterdrückter Erregung hinzu, „denn könnte ich ahnen, daß sie Helbert Wendtorff nicht vergessen, daß sein Bild nach so langer Zeit noch ihr Herz erfüllt, so würde ich namenlos unglücklich, und das Leben würde mir eine traurige Last sein!“

Am offenen Fenster lauschte er jetzt auf das Weinen seines Kindes und die beruhigende zärtliche Stimme der jungen Mutter, bis endlich Beides verstummte. Dann suchte er gleichfalls sein Lager auf, wo ein unruhiger Schlaf sich seiner bemächtigte, der seinen abgespannten Nerven nur wenig Erquickung brachte.

### 13. Kapitel.

Gustav Eichenbach war allein zu der Bestattung der Doktorin Stein gereist, und Elisabeth hatte sich begnügen müssen, der verewigten mütterlichen Freundin einen Kranz zu schenken, und den Kindern einige

Worte der Liebe und Theilnahme zu schreiben. Die Verdingung war unter großer Beteiligung der Stadt vor sich gegangen, Eichenbach hatte bei dieser Gelegenheit auch den Fabrikbesitzer Wendtorff gesehen und von ihm erfahren, daß er eine große Sehnsucht nach seinem einzigen Sohne habe und ihn aufgefordert, zurück zu kommen, daß dieser aber Geschaftstheilhaber seines Prinzipals geworden sei und ihm erwiedert habe, daß er vielleicht nie die Heimath wiedersehen würde, da ihm das Leben in Südamerika mehr zusage. Diese Nachricht hatte in hohem Grade zu Eichenbach's Veruhigung beigetragen, weil er stets gefürchtet, Helbert könnte einmal plötzlich in der Heimath wieder erscheinen und bei seinem Vater bleiben, wo dann eine Begegnung mit Elisabeth leicht verhängnisvoll werden könnte.

Am Abend des dritten Tages erwartete Elisabeth ihren Gatten zurück. Sie hatte bereits den Wagen zum Bahnhof geschickt, und setzte sich, seiner Ankunft harrend, an's Fenster. Sie freute sich auf Nachrichten aus der Heimath wenn diese auch theilweise trauriger Art sein würden, und als sie lebhaft an die dortigen Freunde dachte, trat ihr plötzlich eine einst so theure Gestalt mit lieben, vertrauten Gesichtszug vor die Seele. Sie fragte sich, wie es Helbert Wendtorff ergehen mögte, denn sie hatte seit ihrer Verheirathung nur von ihm erfahren, daß er nach Amerika gegangen sei. Hoffentlich geht es ihm gut in der Ferne, die er uberwegen aufgesucht, denn seinen Tod — hier kopfte ihr Herz plötzlich lauter — würde sie doch gewiß erfahren haben.

Da hörte sie das ferne Rollen eines Wagens, und schnell wie Sünde versuchte sie diesen Gedanken. Der Wagen aber fuhr vorüber, und nun, um jede Erinnerung an die Vergangenheit zu verschunghen, eilte sie die Treppe hinauf zu ihrem Kinde, das sie sanft schlafend fand, und dessen liebliches rosiges Gesichtchen sie leise küsste.

Jetzt aber vernahm sie nochmals das Rollen von Rädern, und kaum hatte sie die Vorhalle erreicht, als auch schon ihr Gatte aus dem Wagen sprang.

Den Abglanz reinsten Mutterfreude in den Zügen, trat sie ihm herzlich entgegen, und er begrüßte sie voll inniger Zärtlichkeit und rief ihr zu: „Nur die herzlichsten Grüße von Deiner Mutter, Geliebte, alles weitere will ich Dir später erzählen, denn ich muß vor allen Dingen erfahren, wie es während meiner Abwesenheit hier ergangen ist,“ und voll liebender Sorge blickte er sie an.

Elisabeth erzählte von sich und dem Kinde, auch von der Schwägerin, die sie jeden Augenblick zurück erwartete, und fügte schließlich hinzu, daß der Buchhalter mehrere Briefe geschickt habe mit der Aufforderung, noch am Abend Einsicht davon zu nehmen. Eichenbach ging hinauf, um seine Tochter zu sehen, und erschien bald wieder in dem hell erleuchteten Wohnzimmer, wo er mit Elisabeth an dem zierlich gedeckten Tische saß. Sie wurden durch die Heimkehr der Majorin unterbrochen, welche Beide in sichtlich heiterer Stimmung begrüßte. Den Knaben vermissend, fragte Elisabeth: „Wo ist Walther, Karoline?“

„Ich habe ihn bei Eisenbergs gelassen,“ war die Antwort, „die ihn einige Tage behalten werden. Er kann dort mit dem Knaben spielen, denn er hat mir erklärt, sich hier zu langweilen, und da er doch seiner Zerstreuung und Unterhaltung wegen hier ist, werdet Ihr wohl damit einverstanden sein.“

Dann erkundigte sich Frau von Falkenberg nach der Reise ihres Bruders. Dieser erzählte nun von seinem Aufenthalte im Hause der Rathin, von der Verdingung der Doktorin Stein und von dem Schmerze der Kinder, und fügte schließlich hinzu, indem er sich an seine Frau wandte, die ihm mit ernstem Gesichtszug zugehört: „Deine Mutter, Elisabeth, hat mir versprochen, uns im nächsten Monat zu besuchen, doch wird Fräulein Stein sie nicht begleiten, weil sie sich mit ihrer Schwägerin in ein Seebad begibt.“

„So werde ich wiederum die liebe Mama nicht sehen,“ sagte die Majorin, „da ich in den ersten Tagen des August nach Düsseldorf reisen muß, wenn Ewald es nicht vorsehen sollte, an irgend einem

Feuerbrunnen springen Stundenlang und ziehen viele Tausende an, mehrere Bühnen und verschiedene Sehenswürdigkeiten sind gerade Abends in Thätigkeit. Deshalb zieht die Ausstellung an. Inzwischen reicht der Besuch doch nicht hin, um die Hoffnungen zu erfüllen. Es werden täglich 40- bis 48 000 zahlende Besucher gezählt; es müßten deren aber bis zum 1. October täglich 170 000 sein, um die 30 Millionen Einfallskarten alle zu verbrauchen, welche durch die 1 200 000 Ausstellungstheile in Umlauf gesetzt worden sind.

Die Verschwörung gegen den Zaren und die Regierung, welche kürzlich in Rußland entdeckt wurde, erweist sich als verbreiteter, als anfänglich geglaubt wurde. Verhaftungen werden fortgesetzt vorgenommen, und hunderte von Personen sind bereits festgenommen. Die heimmüthigste Thatsache im Zusammenhange mit dem Complot ist, daß die Regimenter in Moskau, Elisabethgrad und Warschau bloßgestellt sind, obwohl noch nicht völlig bekannt ist, bis zu welchem Grade. Einige Offiziere dieser Regimenter sind bereits verhaftet worden und drei, gegen welche die Schuldbeweise der stärksten Art sind, haben Selbstmord verübt, um sich der Verhaftung zu entziehen. In Warschau wurde eine Sprengbombe tödlicher Art entdeckt, und es unterliegt nur wenigem Zweifel, daß sie dazu bestimmt war, gegen den Zaren in Anwendung gebracht zu werden. Die Entdeckung hat die Kaiserin sehr angegriffen, und es heißt, daß ihre Gesundheit darunter schwer leidet.

### Vermischtes.

— [Störung des Gottesdienstes.] Das Reichsgericht hat folgende wichtige, allgemein beachtenswerthe Entscheidung betreffs der Störung des Gottesdienstes erlassen. Die Störung der Andacht einer Anzahl Personen beim Gottesdienste in der Kirche, — dazu gehören auch Prozessionen, Beerdigungen, Wittgänge — ist als Störung des Gottesdienstes nach § 167 des deutschen Str.-G.-B. zu bestrafen, auch wenn eine Unterbrechung, Störung u. nicht dadurch herbeigeführt wird. Die Mitwirkung der Störung durch lautes Plaudern, mit dem Bewußtsein, daß das Plaudern in Verbindung mit dem Geplauder Anderer, an der lauten Unterhaltung beteiligten Personen die Störung herbeiführt, macht jeden Mitwirkenden strafbar. Nach einer früheren Entscheidung ist die schlechte Absicht nachzuweisen nicht erforderlich, es genügt vielmehr einfach der Nachweis des Bewußtseins, daß eine Störung der Andacht Anderer veranlaßt wurde. Bei Gottesdienst-Störung kann nach § 167 auf Gefängnis, im schlimmsten Falle sogar bis zu 3 Jahren vom Gericht ausgesprochen werden. — Zur Wahrung der Ehrwürde in den Gotteshäusern theilen wir die vorstehenden Bestimmungen mit.

— Die diesjährige Generalversammlung des Cäcilienvereins der Erzdiocese Köln findet am Pfingst-

Mittwoch in Brühl statt. Vormittags findet in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt statt, in welchem eine neue Messe von Wiltberger zur Aufführung gelangt. Nachmittags ist Segensandacht in der Seminarskirche, in welcher Motetten von Kohen, Piel und Wiltberger u. zur Aufführung gelangen.

— Am Freitag den 17. Mai verfiel zu Köln nach schmerzhaften Leiden der königliche Notar a. D. und Justizrath Herr Jacob Eubert Wagner, früher lange Jahre Notar in Cuxhaven.

Aachen, 22. Mai. Bei einem Hauseinsturz in der Venelstraße wurden ein achtzehnjähriges Mädchen und ein Tischlergeselle durch stürzende Balken getödtet. Die Leichen wurden heute früh herausgeholt.

Bonn Rhein. Die ersten Kirchen werden bereits zu Markte gebracht. Man zählt für das Pfund 3 Mark, ungefähr für eine Kiste 2 Pfg. Obwohl die Früchte, abgesehen von dem hohen Preis, auch noch recht unannehmlich und säuerlich sind, finden sich doch Liebhaber in Menge.

Bonn. Die Gesamtzahl der Studirenden der hiesigen Universität beträgt in diesem Sommer rund 1400; es ist die höchste hier jemals erreichte Ziffer.

Bonn. Die Errichtung einer stehenden Rheinbrücke zwischen hier und Beuel wird wieder lebhaft besprochen. Am Montag fand in dieser Beziehung eine Versammlung im Hotel zum goldenen Stern statt, von welcher das Bedürfnis einer solchen Brücke als dringend anerkannt wurde, und es sprach man die Hoffnung dabei aus, daß es gelingen werde, in nicht zu ferner Zeit zum Ziele zu gelangen.

Königswinter. Der Betrieb des Steinbruchs auf dem Petersberge, welcher der Provinz gehört, ist auf Grund eines Beschlusses des Provinzial-Ausschusses einstweilen eingestellt worden. Hoffentlich wird die Anordnung für immer bestehen bleiben und so die oft gerügte Verunreinigung der Gegend durch den betr. Steinbruch beseitigt werden.

Siegburg, 21. Mai. Heute Nachmittag gegen 4 1/2 Uhr überzog ein furchtbares Gewitter unsere Gegend. Der Regen fiel wolkenbruchartig, und Hagel von der Dike eines Taubeneis waren dazwischen. Das Unwetter verursachte furchtbaren Schaden. Die sämtliche Halmfrucht ist zertrümmert und die Saat ist aus der Erde herausgespült, die Kartoffeln schwammen oben auf dem Wasser.

Essen, 21. Mai. Auf allen hiesigen Fechen ist heute Morgen in Ruhe und Ordnung die Arbeit wieder aufgenommen.

Battenscheid, 21. Mai. Ueberall sind die Belegschaften frohen Muthes auf ihren Arbeitsherd zurückgekehrt mit der überzeugenden Gewißheit, daß Lohn- und Arbeitsverhältnisse besser werden.

Dortmund, 21. Mai. Auf Zechen „Tremonia“ wollte heute Morgen die Belegschaft anfahren. Die Verwaltung verlangte, daß um 1/5 Uhr die Ein-

fahrt und die Ausfahrt erst um 1 Uhr beginnen solle, so daß die Zeit der ganzen Ein- und Ausfahrt auf Kosten der Bergleute, genau wie früher, gehen solle. Bezüglich der Lohnerböschung wollte man mit jedem einzelnen Bergmann verhandeln. Die ganze Belegschaft fuhr deshalb nicht an. Genau so ging es heute Morgen, laut der „Tremonia“, auf den Zechen „Germania“, „Borussia“ bei Marten, „Gansa“ bei Haderbe, „Zollern“ bei Marten; ferner auf Zechen „Westfalia“, „Gardenberg“, „Münster Stein“ und auf Zechen „Erone“ bei Hörde. Auf Zechen „Freie Vogel“ und „Unverhofft“ waren gestern Abend die Bergleute angefahren, aber da sie zehn Stunden in der Grube gelassen wurden, ist der Strike auf's Neue allgemein.

Bochum, 21. Mai. Die Ausdehnung des Streikes vom Dortmund auf das Bochumer, Gelsenkirchener und Essener Revier, wonach derselbe wieder ein Allgemeiner wäre, ist wahrscheinlich. Nach soeben eingelaufenem Befehle wird das Militär beurlaubt, der Zustand ist erregt.

Kattowitz, 20. Mai. Für heute wird ein allgemeiner Ausstand auf allen Gruben erwartet. Heute früh ist wiederum eine Schwadron eingedrückt. Vier weitere Bataillone werden eintreffen. Auf dem gestrigen Gewerkschaftstag wurde in Anwesenheit des Regierungspräsidenten Bitter eine Lohnerböschung von 10 bis 15 Prozent beschloffen. Eine achtstündige Schicht wurde für unmöglich in Oberhschlesien erklärt. Es herrscht Ruhe.

Münster. Ein in der preussischen Geschichte bis jetzt einzig dastehendes Einjährig-Freiwilligen-Examen dürfte wohl das jüngst in Münster abgehaltene sein. 22 junge Mönche, Novizen des Franziskanerordens, erschienen im Regierungsgebäude, um sich der schriftlichen und mündlichen Prüfung zu unterziehen. Alle ohne Ausnahme bestanden. Von den Candidaten ohne Kutte fielen mehrere durch. Das war nun wahrscheinlich ein unglücklicher Zufall, denn die Klöster sind doch nach der Aufhebung gewisser Leute „Verbümmungsanstalten“!

— Ein harmloses Seitenstück zu dem Bergarbeiterstrike hat sich hier abgespielt. Ein Kinder mädchen machte ihrer Herrschaft die Mittheilung, nächstens bestämte die Kinder mädchen in der Stadt 100 Thaler Lohn. Auf die erlaunte Frage ihrer Dienstherrin, wie sie dazu käme, erzählte diese ganz ernsthaft, daß sie heute andere Kinder mädchen gesprochen habe, welche alle „Streifen“ wollten, wenn ihr Lohn nicht auf 100 Thaler erhöhet würde.

Braunschweig, 16. Mai. Gestern wurde der südöstliche Theil des Herzogthums Braunschweig und die Umgegend von einem furchtbaren Gewitter heim gesucht. Wolkenbrüche und Hagel haben stellenweise die Saaten vernichtet. Der Eigenbauverehr ist unterbrochen, die Häuser sind mehrfach beschädigt, viel Vieh ist umgekommen und einige Menschenleben sind zu beklagen.

hüßigen Ort eine Nachcur zu gebrauchen, wo ich dann mit ihm zusammentreffen könnte.“

„Das wird er, da er nach seinem letzten Brief sich nach Ruhe sehnt, kaum thun,“ entgegnete ihr Bruder, während Elisabeth sich über die Vergnügungssucht ihrer Schwägerin wunderte.

„Einige Regentage haben ihm dergleichen melancholische Gedanken beigebracht,“ erwiderte gleichgültig die Majorin. „Hoffentlich ist seitdem in Gastein besseres Wetter eingetreten und damit ihm neuer Lebensmuth gekommen. Ich werde wohl morgen einen Brief von ihm erhalten.“

Der erwartete Brief langte auch am nächsten Morgen an, war aber den Wünschen und Erwartungen der Majorin wenig entprechend. Bald darauf überbrachte eine Dienerin ihrem Herrn eine Depesche. Eichenbach erhob sich schnell und verließ, ohne ein Wort weiter zu sagen, das Zimmer. Von plötzlicher Unruhe erfaßt, folgte ihm seine Schwester und stieß mit zögernder Stimme die Worte hervor:

„Gustav, die Depesche ist doch nicht?“ —

„Ja, Karoline, sie ist von Falkenberg und ohne Zweifel der Vorstich wegen an mich adressirt. Sein Zustand muß sich verschlimmert haben, denn er bittet Dich, sofort zu kommen!“

„Verschlimmert! und ich habe so fest auf seine Genesung gerechnet!“ rief in Thränen ausbrechend die Majorin und fügte hinzu: „Wie kann ich aber sofort und allein abreisen?“

„Ich werde Dich begleiten,“ entgegnete Eichenbach und Elisabeth sagte: „Mir, Karoline, wirst Du erlauben, Dir bei den notwendigen Vorbereitungen zu helfen, denn wenn Ihr den Nachtzug benutzen wollt, so ist keine Zeit zu verlieren!“

„Ich will mich zugleich zur Stadt begeben, Elisabeth,“ fuhr ihr Gatte fort, „denn wie Du weißt, habe ich dort noch einige wichtige Briefe zu schreiben und muß ebenfalls mit dem Buchhalter sprechen!“ Dann wandte er sich nochmals zu seiner Schwester und sagte: „Karoline, wir haben noch nicht an Walther gedacht, den Du einstweilen hier lassen mußt.“

„Walther — ja; das arme Kind; er ist vielleicht schon eine waterlose Waise!“ und laut schluchzend bedeckte sie ihr Gesicht mit den Händen.

„Die Depesche sagt nichts von Lebensgefahr, gib Dich also solchen Gedanken noch nicht hin,“ entgegnete ihr Bruder, obgleich er selbst das Schlimmste befürchtete, und fuhr dann eilig zur Stadt. Hier wartete seiner neue Aufregung und Sorge. Aus den Briefen entnahm er, daß eine bedeutende Firma in London vorläufig ihre Zahlungen eingestellt habe, wodurch er sehr empfindlich getroffen wurde.

Er verschwieg es aber seiner Gattin, als er kaum eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges sie mit der Schwester am Bahnhof empfing. Die Majorin war ruhiger und gefasster, doch hatte die plötzliche Nachricht einen tiefen Eindruck auf sie gemacht und die sonst so lebenslustige Frau war ganz verwandelt. Zu einer weiteren Unterredung blieb ihm keine Zeit, denn der Zug langte an, und nach kurzem Abschied trennte man sich in erster Stimmung. Elisabeth kehrte dann nach der Villa und zu ihrer Tochter zurück. Auf dem Wege dahin bemühten sich ihrer trübe Ahnungen und bis dahin nie gefannte Sorgen, denn im Fall des Todes ihres Schwagers war keine Wittwe theilweise auf den Bestand ihres Bruders angewiesen, der für seine einzige Schwester eine warme Zuneigung empfand, während leider in ihrem Herzen für die Majorin kein wärmeres Gefühl aufgenommen wollte.

Und diese Ahnungen betrogen sie nicht. Zwei Tage nach seiner Abreise schickte ihr Gatte ein Telegramm, in welchem er ihr den lebensgefährlichen Zustand seines Schwagers anzeigte, und wiederum zwei Tage später folgte ein ausführlicher Brief, welcher folgendermaßen lautete:

„Theuerste Elisabeth! Durch meine Depesche bist Du schon auf das Schlimmste vorbereitet, und ich muß Dir leider mittheilen, daß Falkenberg gestorben ist; ein Herzschlag hat plötzlich seinen Tod herbeigeführt. Da ich die mir zugefallenen traurigen Pflichten so schnell wie

möglich erledige, werden wir morgen mit der Leiche nach Düsseldorf abreisen, um sie in der dortigen Familiengruft beizusetzen. Theile dies Alles Walther mit, der ja bei Dir ist und über dessen Abreise zur Beerdigung seines Vaters ich noch näher bestimmen will.

Du erhältst von hier aus nur noch einen Brief, theuerste Elisabeth, und zwar aus Düsseldorf. Daß mich dort Nachricht von Dir vorfinden, nach der ich mich sehne, doch steht es hoffentlich gut mit Dir und unserem Kinde. Meine Rückkehr kann ich noch nicht bestimmen; ich muß noch vorher Karolines Angelegenheiten ordnen. Sie ist durch den Tod ihres Mannes schwer getroffen und weiß jeden Trost zurück. Es ist auch für sie und den Knaben ein unerfäglicher Verlust, denn es ist sehr traurig, daß Falkenberg in der Kraft seiner Jahre hat sterben müssen, jetzt, wo er besser als bisher für Weib und Kind sorgen konnte.

Weiteres nicht mehr für heute, meine geliebte Elisabeth, nur bitte ich Dich noch inständig, stets Deine Gesundheit im Auge zu haben, damit wir uns wohlbehalten wiedersehen. Küsse unser theures Kind von mir und sei herzlich gegrüßt von

Deinem treuen Gatten Gustav.“ Zwei Wochen nach Ankniff dieses Briefes traf Eichenbach wieder an der Villa ein und ward von seiner Gattin, seiner jubelnden kleinen Tochter und der Gerichtsräthin Waldheim begrüßt, welche einige Tage früher angelangt war. Er war glücklich, die Seinigen im besten Wohlfsein zu finden, er selbst hatte mit der Schwester eine schwere traurige Zeit durchlebt.

Der nächste Tag war ein trüber Ankniff; in dichten Tropfen fiel der Regen zur Erde nieder und hüllte die Gipfel der Berge in feuchten Nebel ein, während der Wind laufend durch die hohen Laubbäume der Gärten fuhr und weisse Kronen der Bäume des Gartens fuhr und weisse Blätter vor sich hinstrieb. Die Nähten blühte mit einem Vorgefühl des nahenden Herbstes aus dem Fenster, ihre Tochter war am Kaffeetische beschäftigt und mit verkränkten Armen schritt ihr Schwieger-

**Braunschweig, 17. Mai.** In dem bei Warsleben gelegenen Kauflebenschen Braunkohlenbergwerk wurde durch den vorgekern stützenden Wollenbruch ein Schacht unterwühlt; derselbe ist eingestürzt. Maschinenhaus, Förderthurm, Schmelze, Computort, Knechtstanz und ein Theil des Kesselhauses mit sämmtlichem Inhalt sind in der Tiefe verschwunden. Ein Schlund von 50 Meter Durchmesser ist entstanden. Da Feiertag war, ist kein Mensch umgekommen.

**Berlin, 16. Mai.** In Folge Wollenbruchs sind in der verflochtenen Nacht die Geleise der Bahnlinie Berlin-Mödran-Dresden und Berlin-Galle bzw. Leipzig an mehreren Stellen unterwaschen und unfahrbar geworden. Der abends 11 Uhr vom hiesigen Anhaltischen Bahnhof in der Richtung nach Leipzig abgegangene Personenzug 36 ist wenige Kilometer vor dem Bahnhof Jüterbog auf einer unterpflügten Bahnstrecke entgleist. Personen sind nicht verletzt.

**Berlin, 20. Mai.** Die Sanitätswache in der Ausstellung hat bereits in mehr als 320 Fällen Hilfe geleistet. Seltener Weise brachte die Ausstellung für Unfall-Versicherung an einem Tage zehn Unfälle bei Bedienung der ausgestellten Maschinen. (!)

**Trarbach.** Hier selbst wurden am Pändericher Bahnhofe zwei Männer verhaftet und ins hiesige Cantonsgefängniß gebracht, welche einem Schiffer für 15 000 M. echtes Geld 50 000 M. gefälschtes in Hundertmarkscheinen angeboten hatten. Man fand bei denselben noch falsche Hundertmarkscheine im Betrage von 17 000 M. vor.

**Bacharach, 17. Mai.** Gestern Nachmittag halb 4 Uhr brach dahier im Gasthause zum Acker Feuer aus. Rauch griffen die Flammen um sich und in kurzer Zeit brannten 9 Wohnhäuser, ein gewaltiges Feuermeer bildend. An Zölschen war nicht zu denken, und die Thätigkeit der Feuerwehren mußte sich auf Rettung der angrenzenden Häuser beschränken, was bei der günstigen Windrichtung, verbunden mit fast übermenschlicher Anstrengung, gegen 11 Uhr auch gelang. Unglücksfälle kamen nicht vor und alles Mobilar konnte rechtzeitig geborgen werden. Die niedergebrannten Gebäude waren sämmtlich versichert. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt.

John in dem weitläufigen Gemache auf und ab. Endlich das Schweigen brechend, sagte er mit einem tiefen Seufzer: „Wer hätte vor einigen Wochen gedacht, daß schon so bald der Tod unsere Familie treffen würde!“

„Du hast recht,“ entgegnete theilnehmend die Kathin, „und ich bedauere die arme Karoline, deren Lage ich so ganz verstehen kann!“

„Ja, die Wittwen und Waisen der Offiziere und Beamten sind in solchem Maße meistens traurig daran,“ antwortete ihr Schwiegervater.

„Gustav,“ unterbrach ihn seine Gattin, „laß uns wissen, wie es um Karoline steht. Wenn es ihre Verhältnisse erfordern, so müssen wir ihr beistehen.“

„Sie sind für sie schlimm genug, Elisabeth,“ erwiderte Eichenbach, „denn sie muß sich jetzt zu einer ganz anderen Lebensweise entschließen. Zum Glück hat wenigstens Falkenberg keine Schulden hinterlassen.“

„Und wie denkt Karoline sich einzurichten?“ fuhr Elisabeth fort.

„So gut sie es mit einer jährlichen Einnahme von etwas über tausend Thalern wird machen können!“ antwortete Gustav Eichenbach, welcher nur zu gut wußte, wie viel seine Schwester bisher alljährlich gebraucht.

„Hat sie für diese Summe auch für den Knaben zu sorgen?“ entgegnete die Kathin.

„Nein Mutter, das ist nicht eigentlich erforderlich, da er von seinem Großvater mütterlicherseits ein kleines Vermögen besitzt, dessen Zinsen für seine Erziehung ausreichen werden. Da er, wie auch sein Vater gewünscht, Offizier werden will, so wird er, sobald er das gesetzliche Alter erreicht hat, in der Kadetten-Anstalt unserer Provinz Aufnahme finden.“

„Wird Karoline in Düsseldorf bleiben?“ lautete Elisabeth's nächste Frage.

„Darüber ist noch nichts bestimmt,“ entgegnete ihr Gatte, „denn hinsichtlich eines Vorwchlages, den ich ihr in dieser Beziehung machen wollte und, wie ich meine, eigentlich machen muß, bedarf es auch Deiner Zustimmung.“

„Weiner?“ und Elisabeth blickte ihn überrascht an.

„Ja, Elisabeth, denn ich wollte ihr in unserm Hause in der Stadt, das wir ja kaum zur Hälfte benutzen, eine Wohnung anbieten, wodurch ihr schon die jährliche Miete erspart würde!“

„Und hast Du geglaubt, Gustav, ich könnte mit diesem Vorwchlage nicht einverstanden sein?“ entgegnete Elisabeth, die nur nicht mit ihrer Schwägerin unter einem Dache zu wohnen wünschte. „Wird aber auch Karoline hierher kommen wollen?“

„Ja, das glaube ich, denn sie hat für ihre Vaterstadt stets eine große Vorliebe gehegt, und besitzt auch dort noch viele Freunde und Bekannte.“ (F.)

— Aus Nowogeorgiewsk wird gemeldet, daß ein Weichselkahn mit 61 Pionieren bei der Uebung umgestürzt ist. 45 Personen, darunter mehrere Offiziere, ertranken, 16 sind mühsam gerettet.

**Dresden, 16. Mai.** Vergangene Nacht um 1 Uhr schlug der Blitz in das Pulvermagazin der Festung Königstein. Dasselbe flog mit mehreren hundert Granaten in die Luft. Der Wachtposten blieb unverletzt. In den umliegenden Dörfern sind zahlreiche Fenstercheiben zersprungen.

**Wien.** Mehrere Ortschaften des Ampelthales, südwärts von Bilsen, haben in Folge Nachts niedergelagener Wollenbrüche stark gelitten. Die Garra'sche Bretterfabrik in Lub ist mit vier Bewohnern fortgeschwemmt worden; in den Ortschaften Rackowitz und Briedwitz sind viele Häuser niedergestürzt, 9 Kinder sind ums Leben gekommen. In der Gemeinde Jino sind sieben Häuser mit 32 Personen zu Grunde gegangen.

— Was ein einziger Mann im Leben Gutes und Großes vollbringen kann, zeigt der nunmehr 88jährige Cardinal Erzbischof Manning in London. In den letzten 20 Jahren wurden unter seiner Anregung und Leitung errichtet: 1200 Kirchen und Kapellen, 90 Klöster und 322 weibliche Ordensconvente, 9 Priesterseminare, 10 Collegien (höhere Lehranstalten), 30 Arbeitergenossenschaften und gegen 100 Wohlthätigkeitsanstalten. Manning gründete auch den Verein zur Befämpfung der Trunksucht, der über 100 000 Mitglieder zählt und nahm an fast allen Wohlthätigkeits-Bestrebungen Londons den regsten Antheil.

**London, 21. Mai.** [Schiffsunglück.] In der vergangenen Nacht stießen im Canal die Dampfer German Emperor, von Spanien kommend, und Veresford, in Fahrt nach Bombay, zusammen. Der German Emperor sank auf der Stelle, 20 Personen sind ertrunken, die Ueberlebenden sind in Dover angekommen.

— [Die Prügelstrafe in England.] Das englische Unterhaus hat joreben einen Beschluß gefaßt, der vielfachen Verfall finden wird. Die Rohheit gewisser Vergehen und Verbrechen erfordert eine stärkere Bestrafung. Es ist unrichtig, auf Individuen, welche sich derselben schuldig gemacht, das Mitleid einer gefühlswunden Humanität oder die Prinzipien von Ehrbegriffen übertragen zu wollen, denen sie, wie die Rohheit ihrer Handlung kundig, völlig fern stehen. Das öffentliche Gewissen, das natürliche Rechtsgefühl findet nur eine ungenügende Befriedigung, wenn Leute, deren Handlungen an Wildheit mit denen eines Zulus wetteifern, mit der beschaulichen Muße einer kurzen Gefängnißstrafe bedacht werden. Der praktische Sinn, den die Engländer unlegbar besitzen, hat die Prügelstrafe wieder eingeführt. In letzter Sitzung des Unterhauses wurde in zweiter Lesung mit 184 gegen 126 Stimmen eine Vorlage angenommen, welche die körperliche Züchtigung auf bewaffnete Einbrecher und auf Personen, welche sich der Nothzucht oder unnatürlicher Verbrechen schuldig machen, ausdehnt. Bradlaugh, der bekannte Gottesleugner und Eidesverweigerer, beantragte die Verwerfung der Vorlage, weil sie einen Rückschritt bedeute. Der Minister des Innern sprach für die Vorlage und empfahl, die Prügelstrafe auch auf rohe Gewaltthaten gegen Frauen und Kinder auszudehnen.

— Ein Festessen — so erzählt man uns — hat eine größere Zahl von Gästen, Männlein und Weiblein, versammelt. Schon sind viele passende und unpassende Worte geredet worden, da erhebt sich noch Einer, der sich auch berufen fühlt, das Mahl durch attisches Salz zu würzen, das Kompott durch den Honigseim der Aede zu versüßen. Kaum aber hat er sich bei feierlicher Stille vielsagend geräuspert, als von der anderen Seite des Saales eines gedüngelten Weibes hang stehende Stimme ertönt: „Eduard, thu's lieber nicht!“

— [Ein schwieriger Fall.] Ein Arzt erhält spät am Abend eine Karte zweier Collegen: „Komm doch noch ein bißchen in die Kneipe — uns fehlt der dritte Mann zum Stat!“ — „Liebe Emilie,“ sagt er nun zu seiner Frau, „ich werde nochmals fortgerufen; es scheint ein schwieriger Fall — es sind schon zwei Aerzte dort!“

— [Zweideutige Trauer.] „Wie kommt denn das, der Herr Direktor hatte doch vor 14 Tagen noch graue Haare, und jetzt sehe ich dieselben im tiefsten Schwarz erglänzen?“ — „Er ist Wittwer geworden und trauert um seine Frau!“

— [Der Unschuldige.] „Aber, Herr Nachbar, warum spielen sie denn gar so jämmerlich auf der Violine?“ — „Ach Gott, Herr Maier — die Hermine ist mir untreu geworden!“ — „Ja, aber was kann denn da ich dafür?“

### Literarisches.

**Christ oder Antichrist?** Beiträge zur Abwehr gegen Angriffe auf die religiöse Wahrheit; von Gottlieb. Band I: **Briefe aus Hamburg.** Ein Wort zur Vertheidigung der Kirche gegen die Angriffe von sieben Längern der Gotttheit Christi. **Dritte revidirte Auflage.** Von diesem allen Katholiken sehr empfehlenswerthen Werke sind im Verlage der „Germania“ in Berlin 3 Hefte erschienen. Ueber den Inhalt des dritten Heftes gibt nachstehendes Aufschluß:

— Luther, der bewundernswürdige Mann. — Lutherische und katholische Heiligkeit. — Katholische Lehre, vorgebracht in Abzähl. — Luther's Ehre. — Heiligkeit des Ehestandes. — Ehe und Ehelosigkeit. — Freiheit der Standeswahl. — Luther über die Realität der Ehe. — Luther's Grundzüge und ihre Folgen. — Luther's freimüthige Anschauung. — Protestantismus und Katholizismus bei Luther. — Die verheerenden Wirkungen. — Moderne Mutterchriften. — Das liberal-protestantische Lebensideal im Gegensatz zum katholischen. — Christus als Ideal der Menschheit. — Die übernatürliche Bestimmung des Menschen. — Christus und die irdischen Bestrebungen. — Die Vererrung des christlichen Ideals. — Staatsvergötterung. — Phrasenkränzen. — Blüthen moderner Christlichkeit. — Das liberale Christenthum in der Wirklichkeit. — Die Früchte moderner Christlichkeit. — Liberale Menschenbeglückung. — Christus als Beglückender der Menschen. — Der im Katholizismus fortlebende Christus. — Luthers Gegensatz zum liberal-protestantischen Lebensideal. — Katholische und lutherische Rechtfertigungslehre. — Der „Aern und Stern“ des Protestantismus. — Widerprüfung bei Luther. — Die menschliche Mitwirkung zum Heile. — Luther und der heutige Liberalismus. — Weg mit der Vernunft! — Die Vernunft allein! — Luther zugleich Urheber des liberalen Lebensideals. — Luther als Freiheitsapostel. — Lutherischer Liberalismus. — Der Todeshauch im Herzen des Protestantismus. — Luther als Urheber liberaler Rechtlichkeit. — Luther's Leichtgläubigkeit. — Der Freiheit eine Gasse! — Luther's letzte Lebensstage. — Die Verdrängung der katholischen Klöster. — Das katholische Ordensleben. — Das Gebet in den Klöstern. — Unsere Zeit, eine Zeit der Freiheit. — Feindschaft gegen die Klöster. — Staatsgefährlichkeit. — Lösung der Staatsfundamente. — Warum beschränkt man die Klöster? — Das eigentliche Motiv. — Die evangelischen Mäthe und das katholische Lebensideal. — Bedeutung der jeungelischen Mäthe. — Das Klosterleben. — Der gelübte Druck.

Dieses Aufsehen erregende Werk ist in 6-7 Heften à 60 Bfg. vollständig. Die Hefte sind einzeln käuflich. Der Verlag verleiht gegen Einzahlung des Betrages die Hefte sofort nach Erscheinen franco.

### Frucht-Breite.

Neuß, 23. Mai.	Preßhausen 1000 K.	116,00	
pr. 100 Kilo M.	Klein 50 Kilo	4,80	
Weizen 1. Qu. 19,00	2. Qu. 17,50	18. Mai.	
2. „ 17,50	pr. 100 Kilo M.		
Roggen 1. Qu. 14,20	Weizen	00,00—00,00	
2. „ 13,00	Roggen	00,00—00,00	
Buchweizen 00,00	Gerste	00,00—00,00	
Hafer 14,00	Safer	15,30—00,00	
Avel 00,00	Jülich, 21. Mai.		
Rapsamen 00,00	pr. 100 Kilo M.		
Kartoffeln 8,00	Weizen	17,50—18,20	
Ger pr. 500 Kilo	40,00	Roggen	14,00—14,80
Stroß pr. 500 Kilo	28,00	Hafer	12,00—13,00
Hübel 100 Kilo	57,00	Gerste	12,00—15,00
do. faßweise	58,50		

**Farbig seid. Satin merveilleux v. Mt. 1,85** bis Mt. 5,90 per Met. — 5 Qual., ca. 300 Farben — verbent roben- u. stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. S. Hoflied). Zürich. Muster umgebend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 13

**Schwarze, weiße u. farbige Seiden-Damaste v. Mt. 2,35** bis Mt. 12,40 p. Met. — (ca. 15 Qual.) — verbent roben- u. stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. S. Hoflied). Zürich. Muster umgebend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 13

**Man schreibt uns:** Forchhaus Verresheim bei Mayen. Ich habe im Frühjahr 1885 und 1886 Ihre Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit gutem Erfolg gegen hartnäckige Verstopfung, übles Aufstoshen und Appetitlosigkeit angewandt; nach Gebrauch Ihrer Schweizerpillen (2-3 mal) trat wieder regelmäßiger Stuhlgang ein, das üble Aufstoshen verlor sich und ich bekam wieder einen guten Appetit. Meine Frau hat Ihre Schweizerpillen schon eine lange Zeit, ca. 1 Jahr mit gutem Erfolg gebraucht. Dieselbe leidet an Verstopfung, Magenbeschwerden, üblem Aufstoshen, Appetitlosigkeit, Blutandrang nach dem Kopfe mit fieberartiger Hitze verbunden. Nach 1-2maligem Gebrauch Ihrer Schweizerpillen erfolgte Stuhlgang, die Magenbeschwerden sowie das üble Aufstoshen verloren sich, auch trat wieder guter Appetit ein. In Betreff des Blutandranges und der fieberartigen Hitze ist nach regelmäßigem Gebrauch der Pillen bedeutende Binderung eingetreten, und sind Ihre Schweizerpillen für derartige Leidende nur zu empfehlen. Christoph Stitz, Kommunal-Förster. — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen und keine Nachahmung zu empfangen.

Die Bestandtheile sind: Silbe, Wofhusgarbe, Aloe, Abynth, Bitterlee, Gentian.

**Hauptdepot: Köln, Einhorn-Apothek.**

## Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie.

Ziehung 4. Juni.

Loose à 3 Mt. bei Pet. Schumacher.

# Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Erfas-Geschäft findet am **Montag den 22. und Dienstag den 23. Juli** er., im feierlichen Aushebungslotale bei Herrn Büch hier selbst statt, was ich hiermit unter dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß bringe, daß die betref. Militärpflichtigen demnach mit mir noch besonders zur Befreiung beordert werden. Diese Militärpflichtigen fordere ich zum pünktlichsten Erscheinen im Aushebungstermine auf, widrigenfalls ihre Bestrafung, und zwar mit Geldstrafe bis zu 30 M., oder mit Haft bis zu 3 Tagen, sowie ihre vorzugsweise Veranztung zum Militärdienste erfolgen wird. Sodann mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß Reclamationen, welche der Erfas-Commission nicht vorgelegt haben, beim Ober-Erfas-Geschäfte nur dann zur Prüfung und Entscheidung kommen, wenn die Veranztung zur Reclamation erst nach beendigtem Aushebungsgeschäfte entstanden ist.

Die Angehörigen von Reclamirten, auf deren Arbeits-, Aufsichts- oder Erwerbsunfähigkeit die Reclamation sich stützt, insbesondere auch alle unterheirateten Brüder im Alter von 17 Jahren und darüber haben mit den Reclamirten im Aushebungslotale sich einzufinden, um, wenn notwendig, der Ober-Erfas-Commission sich vorzustellen, da behauptete Arbeits- oder Erwerbsunfähigkeit nur durch ärztliche Untersuchung im Aushebungstermine bestätigt werden kann.

Militärpflichtige, welche an Epilepsie zu leiden behaupten, haben auf eigene Kosten hierfür drei glaubhafte Zeugen zu stellen, welche ihre Aussagen persönlich vor der Ober-Erfas-Commission zu machen haben, auch wenn diese Zeugen bereits bei der Musterung vor der Erfas-Commission erschienen sein sollten.

Schleiden, den 18. Mai 1889.

Der Civil-Vorsitzende der Erfas-Commission des Aushebungsbezirks Schleiden:

**Fehr. v. Harff,**  
Königl. Landrath,  
Geheimer Regierungsrath.

# Bruch = Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Verunstaltung von **Leisten, Hodensack- und Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Geln.; B. Gebhard, Schneidermeister, Friedersloh b. Nürtingen, 54 J.; Jos. Kait, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schmarz, Wagenbauer, Langenpungen b. Hofenheim (für Kind). Broschüre: Die „**Unterleibsbrüche** u. ihre **Heilung**“ gratis. Annahme von **Bandagen-Bestellungen** im **Bonn**, Hotel Schumacher, am 4. jeden Monats von 8 in 10 Uhr Vorm. bis 1/2 Uhr Nachm. Man adressire: An die **Heilanstalt für Bruchleiden** in **Stuttgart**, Alleenstr. 11.

# Direct bezogene hochfeine Krankenweine!

Medicinal-Tokayer, Madeira, Moscatel, Marsalla, Cherry, Malaga, Portwein, Pepsinwein, Eisenwein u. Bordeauxweine, sind in garantirt reiner und echter Qualität zu ermäßigten Preisen zu haben bei

**Chr. Goergen in Mechernich.**  
**A. Lückert in Breitenbenden.**  
**J. Ley in Holzheim.**

Am Sonntag den 2. Juni

findet in Holzheim im Saale der Wittwe Kamps

# ein Kirchen-Concert

statt unter **Mitwirkung fremder Vereine** und des **Knappen-Harmonie-Vereins von Mechernich.**

Anfang des Concerts um 4 Uhr nachm.  
Der Kirchenchor „**Cäcilia**.”

# Frucht-Crème!

Ein reines **Naturprodukt**, nur aus den besten Früchten bereitet, ergibt durch eine Mischung von 1/3 Frucht-Crème mit 2/3 leichtem Mosel- oder Apfelwein ein höchst angenehmes und erfrischendes **Damengetränk**. Zu haben in jedem Quantum bei

**Chr. Goergen, Delikatessenhandlung.**

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte

# Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehnroth, Hamburg,**

vollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.): neue Bettfedern für 60 S das Pfund, sehr gute Sorte für 1 Mk 25 S das Pfd., prima Halbdaunen 1 Mk 60 S und 2 Mk, prima Halbdaunen hochfein 2 Mk 35 S, prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 u. 3 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfund 5%o Rabatt. Umtausch gestattet.

**Universum**  
Illustrirte Zeitschrift  
für die Deutsche Familie

Alle 14 Tage ein neues Heft. Preis nur 50 Pf. — 30 Nr. 5 M.  
Bühnische Text-Illustrationen. Jährlich 78 besondere Aushebungen. Vortreffliche Holzschneide, farbige Aquarell-Bilder in feiner Ausführung.  
Der V. Jahrgang mit G. Roman von G. Roman von unter anderem enthalten: Serenissima, G. Feig, Schiller an Schiller, H. Heiberg; Das Paradies des Weltels, Roman von H. v. Schönbach; Jugenderschaffung, Victor Andrek.  
Kunstwerke zur Nachahmung frei im Ganzen. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Verlegern.

# Liebe Freunde!

Ihr wißt noch, daß zur Christtagszeit in deutschen Gauen weit und breit Ich wiederholt erbeten habe Für unsre Kirche eine Gabe, Goldböglein kam. Ich fing es ein. Es brachte mir gar manchen Stein Für unsren Bau in jedem Pfund. Aus manchem Briefe ward uns kund, Wie fromme Herzen neu gedacht An uns, und glücklich uns gemacht. Drum Gottes Lohn den Gubern dort!

Dank für so manches liebe Wort! Ich danke auch besonders gern Den lieben Kindern nah und fern, Und wünsch' Allen, groß und klein, Den schönsten Lohn vom Christkindlein.

Wenn wird vollendet unser Bau? Es stehen erst die Fundamente. Drum streck' jetzt wieder aus die Hände,

Und bittet Dich, Herr oder Frau, Daß Du ihm eine Gabe bringst, **Weimar, Thür., Pfarrer Jüngst.**

# Selbstverfertigte Möbel,

starke Stühle von M. 2,50 an, complete Bettstellen von 10 Mark an, sowie alle anderen feineren und gewöhnlichen Möbel dauerhaft und billigt stets auf Lager bei

**St. Ubach,**  
Schreinerei und Eisenwaarenhandlung, **Commern.**

# Bettes Kindfleisch!

Werde beim bis-herigen Preise; bemühe mich fortwährend gute Waare zu liefern zu 45 Pfg. das Pfund.

**Gust. Wolf, Metzger, Weihenstraße.**

# Schöne Gemüsepflanzen

zu haben 100 Stück 40 Pfg., Blumentohl 50 Pfg., gelbe und weiße Erdkohltrabi billiger im Hause von

**Johann Rösch,**  
Bahnhofstraße 44.

Dieselbst sind Möbel zu haben 1/2 Dbd. **Rußbaumtische, ein Tisch, ein Schrank, Bilder, ein Wägelchen** und sonstige Sachen zu ganz billigen Preisen.

Ein geräumiges **Haus** mit anstößendem Garten, in der Dorfstraße günstig gelegen, steht zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Expedition.

# 15 Morg. Alee

zu verkaufen bei **Gebr. Fockdorf** auf **Weingarten** erhof.

# Circa ein Morgen Luzerner Alee,

an der **Donnermaar** gelegen, ganz oder in Parzellen zu verkaufen bei **Heinrich Birnich, Leitstraße.**

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt eine **Einladung zur Theilnahme an der III. Westler Kirchbau-Geld-Lotterie** an, welche geneigter Beachtung empfohlen wird. — Die Ziehung findet laut Bekanntmachung im amtlichen Deutschen Reichs-Anz. bestimmt am **4. Juni d. Z.** zu **Wesel** statt, daher **Ziehungs-Verlegung** durchaus ausgeschlossen.

Von „**Sterne und Blumen**“ liegt heute Nr. 21 bei.

Unter Allerhöchstem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers.

**4te Marienburger Geld-Lotterie**

Nur Baargewinne  
1 Gew. à 90000 M.  
1 Gew. à 30000 M.  
2 „ à 15000 „  
3 „ à 6000 „  
5 „ à 3000 „  
12 „ à 1500 „  
50 „ à 600 „  
100 „ à 300 „  
200 „ à 150 „  
1000 „ à 60 „  
1000 „ à 30 „  
1000 „ à 15 „

Ziehung in **Danzig** vom **5.—7. Juni 1889.**  
Ganze Loose à 3,50 M., halbe Loose à 1,75 M. empfiehlt und versendet der General-Debitur **Berlin W.**  
**Carl Heinke, Unter den Linden No. 3.**  
Jede Bestellung erbitte auf Postanweisung, derselben sind 30 Pf. für Porto und Gewinnliste (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

# Vocaltermin zu Mechernich

bei Herrn Gastwirth Drügg am **Dienstag den 4. Juni 1889,** von **Vormittags 9 Uhr** ab. **Schleiden.** **Tils, Notar.**

# Steuer-Empfang im Juni:

Call Samstag den 1. Eistig Montag den 3. Keldenich Dienstag den 4. Heimbach, Klatten u. Hergarten Donnerstag den 6. Eids u. Glehn Freitag den 7. Bleibuir und Scheven Mittwoch den 12. Bussen und Holzheim Donnerstag den 13. Weyer Freitag den 14. Mechernich und Roggenborf Samstag den 15.

**Gingemachtes Gewürze (Rappus)** zu verkaufen. Wo, zu erfragen in der Exp.

# Bitter-Extract

nach dem Original-Recept des früheren Apothekers **Scholl** in **Blumenthal** wieder recht hergestellt von Apotheker **J. Vallender** in **Blumenthal** (Eifel) verkauft zu Original-Preis: **B. Milden** in **Haus-Rath.** **P. Weber** in **Mechernich.**

Ich bin befreit von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lillienmilch-Seife** Vorrätig: Stück 50 Pf. bei **Chr. Goergen** in **Mechernich.**

**Niederverkäufer für anerkannt feinstes oberländisches Brod gesucht.** Off. sub Cobl. 134 bef. **Rud. Woffe, Coblentz.**

**CHOCOLAT Suchard**  
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE  
Mechernich: bei **Chr. Goergen.**

**Nützlich für jedes Mädchen ist der Wegweiser zum häuslichen Glück**  
zu haben in allen Buchhandlungen in dir. Einbänden à **M. 0,75, M. 1,00 und M. 1,50.**

# Rheinische Eisenbahn.

Richtung von Köln nach Trier.  
Ab Köln 515 845 1137 340 828  
" Guskirchen 629 937 19 450 947  
" Sayen 648 1010 123 53 10  
" Mechernich 659 1024 138 518 1018  
" Call 722 1045 156 Ant.] 539 1036  
" Urft 731 1054 547 1045  
" Rettersheim 742 115 557 1056  
" Blantenheim 754 1117 69 118  
" Schmitzheim 86 1128 619 1120  
" Jünkerath 433 825 1143 634 1134 an  
" Hillesheim 448 840 1154 647  
" Gerolstein 53 855 129 71  
" Birresborn 515 97 1220 712  
" Mürlenbach 523 915 1227 719  
" Densborn 530 921 1233 725  
" Kyllburg 545 935 1245 738  
An Trier 75 1055 133 851  
[515 ab Köln führt 4. Cl. bis Trier.]  
Richtung von Trier nach Köln.  
Ab Trier 755 238 521 718  
" Kyllburg 912 340 645 842  
" Densborn 926 42 7 857  
" Mürlenbach 938 48 76 93  
" Birresborn 941 416 715 912  
" Gerolstein 954 427 730 923  
" Hillesheim 109 441 745 943  
" Jünkerath 448 1026 456 83 938 an  
" Schmitzheim 511 1045 515 822  
" Blantenheim 520 1033 523 831  
" Rettersheim 531 113 532 842  
" Urft 540 111 540 832  
" Call 550 71 1121 213 550 92  
" Mechernich 65 723 1135 233 63 918  
" Sayen 616 729 1145 38 613 929  
" Guskirchen 622 810 124 323 629 944  
An Köln 736 945 13 430 730 1050  
[736 ab Trier führt 4. Cl. bis Köln.]  
Von Guskirchen nach Bonn.  
634 847 121 332 633  
Von Bonn nach Guskirchen.  
826 1032 239 nur Wochentags]  
315 nur an Sonn- u. Festtagen] 78 811  
Von Call nach Hellenthal.  
733 1133 233 538  
in Gemünd 732 1132 312 617  
Von Hellenthal nach Call.  
444 934 124 431  
in Gemünd 523 1013 23 519  
Von Guskirchen nach Düren.  
639 103 1219 630 1013  
in Düren 731 1150 16 713 1127